

Erinnern für eine bessere Zukunft

Auf dem Jüdischen Friedhof wurde der Opfer des Nationalsozialismus gedacht

Carmen Ahlers

Hemer. Der 27. Januar 1945 war ein Wendepunkt in der Geschichte, der die Welt mit dem unvorstellbaren Grauen der nationalsozialistischen Vernichtungsmaschinerie konfrontierte. Mehr als sechs Millionen Jüdinnen und Juden sowie Millionen anderer Verfolgter wurden Opfer des Holocaust. In Hemer kamen am Montagnachmittag weit mehr als 100 Bürgerinnen und Bürger auf dem Jüdischen Friedhof Am Perick zusammen, um der Opfer zu gedenken.

„80 Jahre sind vergangen seit der

Wir wollen heute ein Zeichen setzen gegen Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus.

Christian Schweitzer, Bürgermeister

Befreiung des Konzentrations- und Vernichtungslagers Auschwitz-Birkenau. Das ist eine unglaublich lange Zeit. Die Anzahl der Zeitzeugen wird immer weniger, und gerade dadurch wird das Erinnern und das Mahnen natürlich noch schwieriger“, sagte Bürgermeister Christian Schweitzer, „wir wollen heute aber ein Zeichen setzen gegen Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus.“

Kein abstraktes Thema irgendwo in Deutschland

Er sei dankbar dafür, dass man in Hemer eine starke Erinnerungskultur habe, vor allem durch den Verein für Hemeraner Zeitgeschichte, der sehr engagiert den Stalag-Gedenkraum betreue, um zu zeigen, wie es sich damals in Deutschland, aber vor allem auch ganz konkret in Hemer zugetragen habe. „Diese Arbeit ist unglaublich wichtig“, so Schweitzer. Es gebe aber auch weitere Bereiche, in denen sehr aktiv an die damalige Zeit erinnert werde. „Ich bin unseren Schulen sehr dankbar, die dieses Thema vor allem auch lokal in den Unterricht einbinden, durch einen Besuch des



Zum Ende der Gedenkfeier legten Pfarrer Wilhelm Gröne und Bürgermeister Christian Schweitzer den Kranz nieder.

jüdischen Friedhofs, des Gedenk-raums oder anderer Bereiche in unserer Stadt, um eben deutlich zu machen, das war damals kein abstraktes Thema irgendwo in Deutschland“, sagte Hemers erster Bürger. Er hob zudem das Theaterstück „Heimatlos – wir dürfen nicht vergessen“ hervor, das von „Das Theater Hemer“ aufgeführt wurde.

Hemers erster Bürger ist sehr

stolz darauf, dass es eine Arbeitsgruppe gibt, die seit einem Jahr aktiv daran arbeitet, weitere Bausteine der Erinnerungskultur zu liefern. So werden am 28. März weitere Stolpersteine in der Stadt gesetzt „Der Kulturausschuss und der Rat haben bereits einstimmig gesagt, dass sie voll und ganz dahinterstehen und gerade im Alltag an die Opfer des Nationalsozialismus auch

Auch in Hemer wurde am Holocaust-Gedenktag der Opfer des Nationalsozialismus gedacht. Bürgermeister Christian Schweitzer und Pfarrer Wilhelm Gröne legten auf dem jüdischen Friedhof einen Kranz nieder.

CARMEN AHLERS

hier in Hemer erinnert werden soll“, so Schweitzer. Gisela Knaul, Ingrid Mirkes-Mirbach und Dr. Babette Woelke-Westhoff aus der Arbeitsgruppe haben die Besucher der Gedenkfeier sehr bewegt, als sie die 13 Namen der Hemeraner vorlasen, die nach Auschwitz deportiert wurden. Zwölf von ihnen haben es nicht überlebt.

Jüdisches Ehepaar überlebt Todeslager

Sehr emotional trat auch Pfarrer Wilhelm Gröne vor die Bürgerinnen und Bürger. „Wo beginnt die Menschlichkeit? Wo sie aufhört, haben wir in bewegten Worten gehört. Aber wo fängt sie an? Wenn ich nicht mehr schlecht über Asylbewerber rede oder wenn schlecht geredet wird, ich mich dann einmische? Wenn ich den Obdachlosen als Mitmenschen sehe? Da haben wir Aufgaben für jeden Tag“, sagte

er und blickte in seinen Worten auch zurück auf Texte der jüdischen Schriftstellerin Lily Brett, die beschrieben hat, wie ihre Eltern als verheiratetes Paar in jahrelanger Gefangenschaft das Todeslager überlebt hatten. Dies sei der prägendste Aspekt in ihrem Leben gewesen, berichtete Gröne, der emotional sehr ergriffen war. Und genau diese Emotionalität spiegelte sich auch in vielen Gesichtern der Besucher der Gedenkveranstaltung wider. Betroffenheit, Entsetzen – aber auch Entschlossenheit, immer wieder an diese grauenhaften Geschehnisse zu erinnern. Die Erinnerung an den Holocaust ist keine reine Rückschau auf vergangene Ereignisse, sondern ein aktiver Prozess, um Wiederholungen entgegenzuwirken. Gerade in einer Zeit, in der antisemitische Vorfälle und rechte Ideologien weltweit wieder zunehmen, ist dies von großer Bedeutung.